

Leipzig und das Museum für Druckkunst

Eine Betrachtung von Ludwig Devrient

Am 23. Juni 1995, vor genau fünfzehn Jahren fand die erste ordentliche Mitgliederversammlung unserer Gesellschaft statt. Grund genug, um an dieser Stelle auf die Entwicklung unseres Museums seit dieser Zeit zurückzublicken und vor allem einige Gedanken niederzuschreiben zur Bedeutung unseres Museums für die Stadt Leipzig, dessen großer Wert für die Kulturgeschichte der Druckkunst und der grafischen Industrie der alten Buchstadt Leipzig.

Leipzig war über Jahrhunderte das Zentrum der Buchherstellung in Deutschland – erste Nachweise über Bücherherstellung stammen aus dem 13. Jahrhundert. Bereits in der Zeit vor 1500 lassen sich ein Dutzend Leipziger Buchdrucker nachweisen. Der bekannteste war Konrad Kachelofen. Der erste belegte Druck, ein »Psalterium Davidis«, stammt aus dem Jahre 1485*).

Um 1910 gab es in Leipzig nicht weniger als 1.750 Unternehmen, die in der grafischen Branche bzw. im Verlagswesen oder im Buchhandel tätig waren. Zwanzig Jahre später, 1930 – nach dem Leipziger Stadtadressbuch – existierten allein 277 Druckereien mit 25.000 Beschäftigten und 136 Buchbindereien mit etwa 7.000 Mitarbeitern*). Hier ein paar Namen, die für viele aus dieser Epoche stehen: Baedeker, Breitkopf & Härtel, Brockhaus, Giesecke & Devrient, Insel, Karl Krause, Bernhard Meyer, C.G. Naumann, Edition Peters, Reclam, C.G. Röder, Spamer, Schelter & Giesecke, Tauchnitz, B.G. Teubner, J.J. Weber und viele andere mehr.

Von dieser großartigen Historie Leipzigs ist nur Weniges erhalten geblieben. Der Zweite Weltkrieg führte zur fast vollständigen Zerstörung der Unternehmen der grafischen Industrie und durch die nach Kriegsende einsetzenden politischen Veränderungen emigrierte der größte Teil dieser Firmen nach Westdeutschland. Nur wenige blieben und die großen Namen verschwanden weitgehend aus Leipzig. Deshalb wird verständlich, warum dem Museum auch die Aufgabe zufällt, dazu beizutragen, die Geschichte der grafischen Industrie Leipzigs zu bewahren.

Besucher, die durch das Museum gehen, begegnen auf Schritt und Tritt der großen Historie der Druckkunst. An vielen Maschinen findet man immer wieder zum Teil sehr schön gestaltete Schilder über die Herkunft der Maschinen, nicht wenige aus Leipzig. Wenn das Museum Ausstellungen über die Historie der Buchherstellung oder der Verlage zeigt, wird sehr schnell erkennbar, welche Vielfalt an Kunstwerken der Buchherstellung in dieser Stadt entstanden ist.

*) Sabine Knopf/Volker Titel, 2001 Der Leipziger Gutenbergweg

Fortsetzung nächste Seite



um 1921



um 1925

Prachtvolle Zeugen der Bedeutung Leipzigs als Druck- und Buchstadt sind das frühere Buchhändlerhaus und das Buchgewerbehaus am Gutenbergplatz, dem Mittelpunkt des Grafischen Viertels in Leipzig

Fotos: Staatsarchiv Leipzig

Aktuelles

Tag des Denkmals

Unter dem Motto »Kultur in Bewegung« findet am 12. September 2010 wieder der Tag des offenen Denkmals statt. Bei freiem Eintritt können die Sammlungen des Museums und auch der Lichtdruck-Verein besichtigt werden.

Typotage 2011

Die nächsten Typotage finden am 28. Mai 2011 unter dem Motto »Typografie in der zeitgenössischen Kunst« statt und werden ergänzt durch eine Sonderausstellung zum gleichen Thema. Im nächsten PUNKT werden wir ausführlich über die geplanten Veranstaltungen berichten.

Besucherzahlen

Das erste Halbjahr 2010 hat dem Museum einen Besucheransturm beschert. Rund 5.700 Gäste kamen bisher (4.827 im 1. Hj. 2009), darunter viele Gruppen, die eine der Führungen mit Aktionsprogramm besucht haben.

Olaf Leu zieht Bilanz

Am 14. Oktober 2010 liest der bekannte Typograf und Designer Prof. Olaf Leu im Museum aus seiner Ende 2009 erschienenen Autobiografie. Darin erzählt er ein lebendiges Stück Grafikdesign- und Werbegeschichte aus den Jahren 1951 bis 1970. Zu dieser Lesung laden wir Sie noch gesondert ein.

Außerdem in dieser Ausgabe

- ◆ Typotage 2010 - Bericht
- ◆ 100 Jahre Kiepenheuer Verlage Ausstellungsbericht
- ◆ Robert Schumanns Leipziger Netzwerk – Sonderausstellung
- ◆ Ihre Unterstützung ist gefragt
- ◆ Giesecke & Devrient Stiftungsgründung

In eindrucksvoller Weise können sich die Besucher anschauen, wie in den vergangenen Epochen Bleibuchstaben zu Satz und Satz zu Druckerzeugnissen verarbeitet wurden. Das im Museum hauptsächlich gezeigte Druckverfahren ist der Buchdruck, mit dem seit Jahrhunderten Bücher hergestellt wurden. Die gezeigte Technik zur Herstellung von Druckerzeugnissen in vergangenen Epochen ist in ihrer ganzen Komplexität im Zeitalter der Computer nur noch schwer vorstellbar.

Das Museum für Druckkunst ist deshalb ein Bindeglied zwischen der Historie Leipzigs als früheres Zentrum der grafischen Industrie und der heutigen Zeit. Alle diejenigen, die dieses Museum schätzen und unterstützen,

können stolz darauf sein, dass es durch gemeinsame Anstrengungen gelungen ist, nicht nur dieses Haus zu erhalten, dessen Kern der Sammlung Schumacher-Gebler entstammt, sondern es Schritt für Schritt immer mehr auszubauen zu einem Ort der Begegnung der Kunst der vergangenen Jahrhunderte mit der modernen Welt der Herstellung von Druckmedien.

Dieses Haus in der Nonnenstraße 38 zu erhalten, zu fördern und weiter zu entwickeln ist eine Aufgabe für die Zukunft. Eine Aufgabe, die sich schon deshalb lohnt, um die große Vergangenheit der Druck- und Buchstadt Leipzig, der Persönlichkeiten, die diese prägten, und die Namen der Unternehmen lebendig zu erhalten.

100 Jahre Kiepenheuer Verlage – Verlagsgeschichten im deutsch-deutschen Spannungsfeld

»Danke für eine großartige Ausstellung, die anhand der Firmengeschichte auch die Dramatik der deutschen Teilung aufzeigt...« Auszug aus dem Besucherbuch vom 25.03.2010.

Mit der Sonderausstellung gelang es dem Museum für Druckkunst, den einstigen Glanz der Buchstadt Leipzig und des Gustav Kiepenheuer Verlages erneut aufleben zu lassen. Am 26.02.2010 folgten 220 Gäste der Einladung zur Vernissage! Die 250 Dokumente, zum Großteil als Originale ausgestellt, und ca. 350 meist buchkünstlerische Werke zeugen von dem ehrgeizigen Projekt, welches nur durch intensive Recherchen und eine enge Zusammenarbeit der Kooperationspartner zu erreichen war.

Zahlreiche private Leihgeber aus ganz Deutschland sowie Kiepenheuer & Witsch, der Aufbau Verlag, der Kiepenheuer Bühnenvertrieb, das Lindenau Museum Altenburg, das Thüringische Hauptstaatsarchiv Weimar das Landesarchiv Nordrhein/Westfalen Düsseldorf, das Deutsche Rundfunkarchiv Potsdam und insbesondere das Staatsarchiv Leipzig unterstützten mit Exponaten diese facettenreiche Schau.

Zur Finissage am 9. Mai 2010 konnte das Museum Frau Dr. Müller-Sommer begrüßen. Seit fast 60 Jahren prägt sie als Eigentümerin den Charakter des Kiepenheuer Bühnenvertriebs in Berlin. Ihren lebhaften Erinnerungen

lauschten in einem Podiumsgespräch 55 interessierte Gäste.

In vielen regionalen und überregionalen Presseberichten wurde die Ausstellung besprochen und deren Besonderheiten gewürdigt. Auch die Resonanz der Fachleute und Laien der Verlagsgeschichte war überwältigend.



Gustav Kiepenheuer in seinem Potsdamer Verlagsbüro 1923
Foto: Staatsarchiv Leipzig

Sonderausstellung »Robert Schumanns Leipziger Netzwerk«

6. Juni bis 15. August 2010

Mit der aktuellen Sonderausstellung hält zum ersten Mal nun auch die Musik Einzug ins Museum. Auf Initiative des Schumann-Hauses Leipzig entstand die neue Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Museum für Druckkunst anlässlich des 200. Geburtstags von Robert Schumann (1810-1856). Er verbrachte die ersten wichtigen Jahre seines musikalischen Schaffens in Leipzig (1828-1844) und stand hier in regem Kontakt zu Musikverlegern, Komponisten und Interpreten. Dieses »Leipziger Netzwerk« wird in der Ausstellung anhand von zahlreichen originalen Dokumenten wieder lebendig.

Interessant für die Druckkunst ist das Thema Schumann in Bezug auf den Musiknotendruck. Der Druck von Musikalien ist in etwa so alt wie das Drucken von Schrift oder Illustration. Zu Schumanns Lebzeiten Anfang des 19. Jahrhunderts verwendeten die Drucker von Musiknoten bereits die drei wichtigen Druckverfahren Hoch-,

Tief- und Flachdruck. So zeigt die Ausstellung exemplarisch die Techniken, historischen Werkzeuge und Druckpressen die in dieser Epoche zur Anwendung kamen.



Lithografie: Robert-Schumann-Haus, Zwickau



Foto re.: Kai Hofmann

Leipziger Typotag 2010 »Druckkunst 2.0«

Es hat einen besonderen Reiz, ausgerechnet in einem Museum über die Zukunft der Druckkunst zu diskutieren. Genau darum ging es dieses Jahr beim Leipziger Typotag am 8. Mai 2010.

Zunächst drehte sich alles um die Gestaltung von Schrift. Veronika Elsner zeichnete den Weg vom Blei zum Bit nach, bis hin zu Bildschirmschriften und Webfonts, inklusive Cloud Computing, Quick Response etc. Jede neue Technik stellt neue Anforderungen an das Typesetting. Für den heutigen Bedarf zu arbeiten, bedeutet vor allem, Zeichensätze und Schriftfamilien zu erweitern. Die 1937 mit sieben Schnitten erschienene und nun von Elsner+Flake im Auftrag des Museums digitalisierte Kristall Grotesk umfasst aktuell – unter dem Namen Kristall Grotesk Now – mehr als 20 Schnitte von Ultra Light bis Bold, in Regular und Condensed.

Der Leipziger Schriftgestalter Erhard Kaiser ist bekennender Liebhaber ausgefeilter Werksatzschriften-Designs mit allen nur erdenklichen Raffinessen. Grundsatz: »Das Transportmittel Schrift darf beim Lesen nicht ruckeln.« Anhand der Kis Antiqua Now, die er im Austausch mit ihrer Schöpferin Hildegard Korgor überarbeitet hat, zeigte er, was alles möglich ist: sechs Schnitte gibt es, drei Arten von Ziffern, ein Lang-s plus entsprechende Ligaturen, Schwungbuchstaben und vieles mehr. Ins Unermessliche steigt der Zeichenbestand dann bei den Global Fonts, wie Kaiser an der Nimbus Sans Global vorführte, mit 45.000 Zeichen für den weltweiten Einsatz inklusive Asien.

Das digitale Zeitalter bringt Bereicherung, ja Überfluss. Dass derzeit auch die Rückbesinnung zu einer neuen Materialität und Authentizität zu verzeichnen ist, belegte Robert Klanten, Geschäftsführer des innovativen Berliner Gestalten Verlages. Sehr kreativ spielen Nina Schütte und Jörg Petri von der Edition Kopfnote mit ana-

logen und digitalen Techniken. In ihrem Buchprojekt Digilog haben sie zentrale Dialoge aus zwölf Kinofilmen in Szene gesetzt und dabei neben Computer und Laserdrucker auch Handsatz, Linolschnitt und eine Korrex genutzt.

Einen Einblick in die Geschichte und die Gestaltung von Wertpapieren bot mit vielen wunderbaren Beispielen Marc Mittelstaedt von Giesecke & Devrient, wobei die letzten Geheimnisse des Sicherheitsdrucks natürlich nicht gelüftet wurden. In die Mysterien des unübertrefflichen Lichtdruckverfahrens führte Wolfgang Schubert die Tagungsteilnehmer ein. Wie mittels Gelatine und Runzelkorn Reproduktionen entstehen, die vom Original fast nicht zu unterscheiden sind, erläuterte er anschaulich. Nicht vergessen sei bei alledem das Streitgespräch »Schrift versus Bild« zwischen dem Typografen Prof. Jay Rutherford und Prof. Dr. Frank Hartmann; dominiert vom eloquenten Wiener Medienphilosophen bot es viele bedenkenswerte Anregungen.

Sylvia Werfel



Die Referenten oben v.l.n.r.: Marc Mittelstaedt, Günther Flake, Veronika Elsner, Wolfgang Schubert, Nina Schütte, Prof. Ulrike Stoltz (Moderation), Jörg Petri, Robert Klanten, Prof. Jay Rutherford – unten: Prof. Frank Hartmann, Erhard Kaiser
Fotos: Klaus D. Sonntag

Ihre Unterstützung ist gefragt

Die Stiftung »Werkstattmuseum für Druckkunst« und unser Verein, die »Gesellschaft zur Förderung der Druckkunst«, haben sich der Pflege des handwerklich-industriellen Erbes der Schwarzen Kunst in der Buchstadt Leipzig verschrieben. Vornehmlich verwirklichen wir dieses Ansinnen, indem wir historische Stücke zu ihrem Erhalt erwerben und Veranstaltungen für die Öffentlichkeit und das Fachpublikum durchführen.

Neben dem persönlichen Engagement sind dafür finanzielle Mittel unentbehrlich, die uns wegen der anhaltend angespannten wirtschaftlichen Lage der privaten und öffentlichen Haushalte nur noch in geringem Umfang zufließen. Um den Fortbestand der Vereins- und Stiftungsarbeit zu sichern, bitten wir Sie deshalb um Ihre Unterstützung und möchten Sie auf folgende Möglichkeiten – über die gängige Spende hinaus – aufmerksam machen:

Mit einer für Sie steuerlich anrechenbaren »Zustiftung« können Sie das Grundkapital der Stiftung mehren. Während Spenden zeitnah zu verwenden sind, wirkt

die Zustiftung nachhaltig, indem sie nicht nur das Stiftungskapital, sondern auch die Erträge daraus erhöht. Diese wiederum dienen der Stiftungsarbeit. Ein stetiges Andenken als Förderer der Leipziger Druckkunst können Sie sich auch mit Ihrer letztwilligen Verfügung setzen, indem Sie dem Förderverein oder der Stiftung im Rahmen des Testaments ein »Vermächtnis« zusprechen. Damit die Zuwendung auch vollumfänglich in Ihrem Sinne erfolgt, empfehlen wir bei Bedarf eine fachmännische Rechtsberatung.

Soll Ihre Zuwendung einem bestimmten Vorhaben gelten, informieren wir Sie gern über anstehende Projekte. Selbstverständlich findet Ihr Verwendungswunsch strikte Beachtung.

Ob Spende, Zustiftung oder Vermächtnis – jede Form und Höhe Ihrer Unterstützung ist uns eine willkommene Hilfe. Ihre Zuwendung kommt dabei unserem gemeinsamen Anliegen ungeschmälert zu Gute, denn sowohl der Förderverein als auch die Stiftung sind als gemeinnützig anerkannt und gleichermaßen steuerbegünstigt.

Prof. Dr. von Schubert verabschiedet

Prof. Bernhard von Schubert wurde in der Sitzung des Stiftungskuratoriums des Museums am 8. Mai 2010 von Verena von Mitschke-Collande verabschiedet. Sie dankte ihm für die jahrelange, verdienstvolle Mitarbeit in diesem Gremium und überreichte ihm eine Dankesurkunde.



Das Kuratorium v.l.n.r.: Hans-Joachim Jacob, H.-Chr. von Mitschke-Collande, Verena von Mitschke-Collande, Bernhard von Schubert (mit Urkunde), Susanne Richter, Steffen Wölling, Steffi Schreier, Karsten Ottenberg, Michael Faber, Harald Langenfeld, Ludwig Devrient (nicht im Bild: Walter Schlebusch)

Museumsnacht 2010

Die Museumsnacht ist eine Erfolgsgeschichte, auch in Leipzig. Eines der Highlights im Museum für Druckkunst war in diesem Jahr eine Live-Vorführung an der großen Steindruckschnellpresse von 1896. Stefan Rosentreter und Tobias Reinecke vom Lithografischen Atelier in der Spinnerei druckten vor den Augen der Zuschauer eine Originallithografie des Leipziger Künstlers Tilo Baumgärtel, die auch im Museum erworben werden kann. Mehr als 450 Besucher schauten sich am 24. April 2010 von 18-24 Uhr intensiv in allen Etagen des Museums um.

Museumsführer

Rechtzeitig zur Leipziger Buchmesse ist der 64 Seiten umfassende Museumsführer erschienen. Er ist im Museumshop erhältlich und kostet 3,90 Euro, für Mitglieder 2,50 Euro. Wenn Sie ein neues Mitglied für die Fördergesellschaft werben, erhalten Sie von uns dieses informative Büchlein als Präsent. Es eignet sich auch als Geschenk für Freunde der »Schwarzen Kunst«!



Erstmals werden ausführlich die Geschichte des Hauses in der Nonnenstraße 38 und viele Highlights der Sammlung vorgestellt. Eine Recherche in Leipziger Archiven hat ergeben, dass das Museumsgebäude, das seit 1921 durchgehend als Druckerei genutzt wurde, die nunmehr letzte aktive historische Druckerei der Stadt ist. Geschichtliche Fotos beweisen, dass die Atmosphäre im Museum der früherer Zeiten entspricht. Und die wichtigsten Exponate sind neu fotografiert worden und werden von informativen Texten begleitet.

Giesecke & Devrient gründet eigene Stiftung

Im April 2010 wurde in München die Giesecke & Devrient-Stiftung gegründet. »Unternehmerisches Wirken bedeutet Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen und diese täglich zu leben: Und dies nicht nur gegenüber unseren Mitarbeitern, unseren Kunden, unseren Lieferanten, unserer Umwelt. Gerade heute ist es wichtig, als Familienunternehmen auch ein klares Bekenntnis zur gesellschaftlichen Verantwortung abzugeben«, unterstreicht Verena von Mitschke-Collande, Eigentümerin von Giesecke & Devrient und Initiatorin der G&D-Stiftung.

Am 10. Mai 2010 fand die konstituierende Sitzung der Stiftung statt. Mitglieder des Stiftungsbeirates sind Verena von Mitschke-Collande als Vorsitzende, Dr. Karsten Ottenberg als stellvertretender Vorsitzender, Ludwig Devrient, Dr. Dietrich H. Hoppenstedt, Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann und Isabel Pfeiffer-Poensgen. Der Vorstand der Stiftung ist Dr. Ulrich Klopsch.

Unter dem Dach dieser Stiftung findet sich zukünftig auch die Förderung der Stiftung »Werkstattmuseum für Druckkunst Leipzig« und damit unseres Museums. Ein Anliegen der G&D Stiftung ist also auch, das historische Erbe der Druckkunst zu pflegen und dazu beizutragen, dass ein Stück Industriegeschichte dokumentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Einen weiteren Schwerpunkt der zukünftigen Stiftungsarbeit sollen internationale Förderprogramme für Kinder darstellen. Dazu gehören auch Jugendaustauschprogramme zwischen den verschiedenen Ländern, in denen G&D tätig ist. Damit investiert G&D nicht nur in die Zukunft des Unternehmens, sondern auch in die Zukunft der Gesellschaft, die immer stärker auf eine vertrauensvolle, internationale Zusammenarbeit angewiesen ist.

Auch die Förderung der »stiftung neue verantwortung« trägt zu diesem Gedanken bei. Die Einrichtung mit Sitz in Berlin ermöglicht jungen Menschen, an innovativen Lösungsmöglichkeiten für gesellschaftliche Herausforderungen unserer Zeit zu forschen.

Mit Ludwig Devrient, Mitglied im Beirat der G&D-Stiftung, der auch Vorsitzender unserer Fördergesellschaft ist, werden die Interessen des Druckmuseums in der neuen Stiftung in angemessener Weise vertreten.

Näheres unter www.gi-de-stiftung.org.

Wir begrüßen als neue Mitglieder der Fördergesellschaft:

Guido Ahnert, Leipzig

Ernst Gärtner, Karlsruhe

Guido Koller, Seehausen

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft zur Förderung der Druckkunst Leipzig e.V., Nonnenstraße 38, 04229 Leipzig
Telefon 0341-231 62-0 · Fax 0341-231 62-10 · e-mail: foerdergesellschaft@druckkunst-museum.de · Internet: www.druckkunst-museum.de
Für den Inhalt ist zuständig: Ludwig Devrient, 1. Vorsitzender der Gesellschaft

Konto für Spenden: Sparkasse Leipzig, BLZ 860 555 92, Kontonummer 1 170 116 384